



Abb. 321 Sachsenhagen FStNr. 32, Gde. Stadt Sachsenhagen, Ldkr. Schaumburg (Kat.Nr. 437). Fels-Rechteckbeil Gruppe B, 3 nach BRANDT (1967). M. 1:2. (Fotos: D. Lau)

Wandstücke einer hartgebrannten spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Grauware sowie ein sehr verrolltes Wandstück frühgeschichtlicher Machart.
F, FM, FV: M. Weber, Herford D. Lau

**439 Warber FStNr. 6,
Gde. Stadt Bückeberg, Ldkr. Schaumburg**
Unbestimmte Zeitstellung:

Im August des Berichtsjahres führte die Kommunalarchäologie Schaumburger Landschaft eine Nachgrabung im Bereich des im Herbst 2018 entdeckten goldenen Berlock-Anhängers (vgl. Fundchronik 2019, 296f. Kat.Nr. 443) durch. Untersucht wurde eine Fläche von etwa 5 × 5 m, in der der Oberboden per Hand abgetragen wurde. Unmittelbar im Bereich der Sohle des Pflughorizontes, ca. 30 cm unter der Geländeoberkante, fanden sich in der südwestlichen Ecke einige wenige weit verstreute Flitter verbrannter Knochen. Eine flachsohlige und an den Rändern stark verwaschene Grube war aufgrund von Zerpflüfung nur noch in geringer Tiefe (weniger als 5 cm) erhalten, barg keinerlei Funde und ein Zusammenhang zwischen den Knochensplittern und der Grube war nicht feststellbar. Aus dem Bodenabtrag stam-

men einige weitläufig verstreute Keramikfunde frühgeschichtlicher Machart. Auch der Einsatz mehrerer Metallsonden im Bereich der Sondage und im nahen Umfeld erbrachte keine weiteren Funde.

F, FM, FV: Komm.Arch. Schaumburger Landschaft

D. Lau

Landkreis Stade

**440 Burweg FStNr. 6,
Gde. Burweg, Ldkr. Stade**

Jungsteinzeit, hohes und spätes Mittelalter und Neuzeit:

Bei Detektorprospektionen des NLD in Zusammenarbeit mit lizenzierten Sondengängern am 17.10.2020 im Vorfeld des Baus der SuedLink-Trasse konnten in Burweg Funde des Neolithikums, des Mittelalters und der Neuzeit festgestellt werden (Abb. 322). Dabei handelte es sich u. a. um Flintartefakte, Keramikfragmente, Knöpfe und Münzen sowie diverse neuzeitliche Metallobjekte. Das Ziel der Prospektion war die Ermittlung der Ausdehnung eines Grabhügelfeldes in der benachbarten Gmkg. Bossel (FStNr. 2–4).

F, FM, FV: NLD, Regionalreferat Lüneburg

W.E. Lüdtkke

Landkreis Vechta

**441 Holdorf FStNr. 29,
Gde. Holdorf, Ldkr. Vechta**

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Aufgrund des geplanten Neubaus eines Feuerwehrhauses wurde in der Flur „Moorland“ „Am Lagerweg“, nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 18.08. bis zum 12.09.2020 wurde die 7.010 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 451 Befunde als archäologisch relevant angesprochen.

Diese Befunde konnten z. T. in folgende Befundkomplexe zusammengefasst werden:

Zwei Hausgrundrisse mit Merkmalen der Typen Haps bzw. Dalen (nach WATERBOLK 2009; Abb. 323 und Abb. 324) sowie Grundrisse eines größeren Ne-

Abb. 322 Burweg FStNr. 6, Gde. Burweg, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 440). Prospektion eines möglichen Grabhügelfeldes durch freiwillige Helfer. (Foto: T. Scholz)



Abb. 323 Holdorf, FStNr. 29, Gde. Holdorf, Ldkr. Vechta (Kat.Nr. 441). Hausgrundriss BK6, Orthoansicht nach Befundausnahme. (Foto: H. Furs)

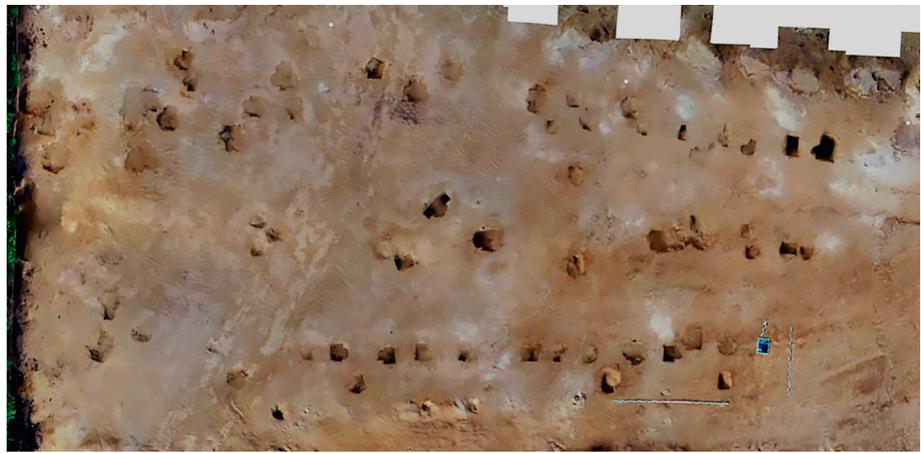


Abb. 324 Holdorf, FStNr. 29, Gde. Holdorf, Ldkr. Vechta (Kat.Nr. 441). Hausgrundriss BK10, Orthoansicht nach Befundausnahme. (Foto: H. Furs)



bengebäudes, sechs Vier-Pfosten-Bauten, drei Pfostenreihen und zwei Sechs-Pfosten-Bauten.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 151 Fundgebilde magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramik, daneben wurden vereinzelt Holzkohle, Schlacke und ein Reibsteinfragment, Tierzahnreste und kalzi-

nierter Knochen geborgen. Im Rahmen der Phosphatkartierung eines der Hausgrundrisse wurden 333 Bodenproben im 1 m-Raster inklusive Referenzproben entnommen. Weitere 171 Bodenproben aus den Verfüllungen von Siedlungsgruben und Pfostengruben der Hausgrundrisse sollen auf botanische Makroreste untersucht werden. Die Ergebnisse lassen auf

eine Siedlung schließen, die in die vorrömische Eisenzeit bis zum Übergang zur römischen Kaiserzeit datiert werden kann.

Lit.: WATERBOLK 2009: H. T. Waterbolk, Getimmerd Verleden. Sporen van voor- en vroeghistorische Houtbouw op de zand en kleigronden tussen Eems en Ijssel. Groningen Arch. Stud. 10 (Groningen 2009).

F; FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: UDSchB Ldkr. Vechta A. Thümmel

442 Lohne FStNr. 69,

Gde. Stadt Lohne (Oldb), Ldkr. Vechta

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

In der Baugrube eines größeren Wohn- und Geschäftshauses wurde auf dem Grundstück Marktstraße Nr. 13–15 bei den Aushubarbeiten ein Brunnen beobachtet und der Unteren Denkmalbehörde gemeldet. Bei einer daraufhin erfolgten Begehung wurden neben diesem Brunnen diverse weitere Befunde erkannt, sodass kurzfristig eine flächige Ausgrabung organisiert und durchgeführt werden musste. Im Zeitraum vom 10.09. bis 06.10.2020 wurde die 1.752 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 85 Befunde archäologisch untersucht und dokumentiert.

Dabei traten insgesamt sechs Brunnen auf, von denen vier in das späte 19. oder frühe 20. Jh. datieren, einer wurde im 17./18. Jh. errichtet und im 19. Jh. verfüllt. Der älteste Brunnen stammte aus dem 14./15. Jh. Er wurde im 17./18. Jh. verfüllt. Daneben fanden sich diverse Pfostengruben, zumeist aus dem 14./15. Jh. und zwei jüngere Kellergruben. Leider ließen sich aus der Verteilung der Pfostengruben keine sicheren Grundrisse ermitteln.

Es konnten während der Grabung 46 Fundnummern vergeben werden. Die Pfostengruben enthielten zumeist Keramik aus dem 14./15. Jh. in Form von grauer Irdenware und Siegburger Steinzeug. Nur wenige Keramikfragmente sind älter zu datieren, eines könnte bis ins Hochmittelalter zurückreichen. Aus dem ältesten Brunnen wurde neben größeren Eisengeräten u. a. ein Holzlöffel geborgen. Unter den Keramikfunden ist das Fragment eines Gefäßes aus Majolika erwähnenswert.

F; FM: D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Lammers

443 Oythe FStNr. 6,

Gde. Stadt Vechta, Ldkr. Vechta

Frühes Mittelalter:

Aufgrund eines geplanten Neubaugebietes wurde in der Flur 5 nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 17.02. bis 18.03.2020 wurde die 5.290 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 205 Befunde im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen. Diese Befunde konnten z. T. zu zwei Ost–West orientierten Gebäudegrundrissen zusammengefasst werden:

Als datierendes Material konnten während der Grabung 68 Fundgebände magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramikscherben, daneben konnten Metallfragmente, Knochenreste und Schlackebrocken geborgen werden. Es wurden drei Proben entnommen, um weitere archäobotanische Untersuchungen durchführen zu können. Die Ergebnisse lassen auf eine mittelalterliche Hofstelle schließen.

F; FM: H. Poppen (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: UDSchB Ldkr. Vechta H. Poppen

444 Visbek FStNr. 567,

Gde. Visbek, Ldkr. Vechta

Frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Auf einer etwa 17.200 m² großen Gesamtfläche wird der Bau einer Seniorenwohnanlage und einer Tagespflegeeinrichtung geplant. Da sich das Grundstück unweit des historischen Ortskerns von Visbek und zudem in einem von Plaggensch überlagerten Gebiet befindet, wurde nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 20. bis 31.01. sowie am 24.02.2020 wurde eine rund 3.220 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 30 Befunde als archäologisch relevant angesprochen.

Ein Teil der Pfostengruben konnte zu Befundkomplex 1 zusammengefasst werden. Dabei handelt es sich um eine annähernd West–Ost orientierte, rund 16,4 m lange und 8,9 m breite Gebäudestruktur, bestehend aus zwei Reihen zu jeweils sieben Pfostengruben.

Darüber hinaus konnten zwei Gruben sowie weitere 14 Pfostengruben dokumentiert werden, die sich in der Regel in Hinsicht auf Form, Größe und

Verfüllung deutlich voneinander unterschieden und sich insofern kaum gesichert zueinander in Beziehung setzen ließen.

Als datierendes Material konnten während der Grabung nur wenige Keramikscherben magaziniert werden. So wurden in der Verfüllung einer der Gruben in Fläche 2 insgesamt acht Wandscherben prähistorischer Machart angetroffen, auf der Sohle der unmittelbar angrenzenden Grube fand sich dagegen ein stark verrolltes Fragment Ziegelbruch. Da die beiden Gruben unmittelbar aneinander angrenzen und sich in Größe und Verfüllung auffallend ähneln, muss dabei in Betracht gezogen werden, dass es sich bei den Funden um sekundär verlagertes Material z. B. im Vorfeld des Eschaufrages handeln könnte, das nicht zu Datierungszwecken herangezogen werden kann. Da beide Gruben mit Holzkohleresten durchsetzt waren, wurden daher ergänzend zwei Bodenproben entnommen.

Im Bereich von Befundkomplex 1 in Fläche 1 wurden in der Verfüllung einer der Pfostengruben zwei kleine Fragmente unglasierter roter Irdenware auf Höhe von Planum 1 gefunden, eine Scherbe innen bräunlich glasierter Grauware trat in einer weiteren Pfostengrube beim Anlegen des Profils zutage. Insgesamt legen sie für den Gebäudegrundriss eine Datierung in die frühe Neuzeit, vermutlich das 16./17. Jh., nahe. In einigen der Standspuren waren organische Reste (vermutlich der Pfostensetzungen) erhalten, daher wurden auch aus diesen Befunden Bodenproben zum Ausschlämmen auf Makroreste entnommen.

Insgesamt lassen die Ergebnisse für Befundkomplex 1 auf einen Pfostenbau der frühen Neuzeit (16./17. Jh.) schließen. Die Datierung der beiden Gruben in Fläche 2 muss aus den oben dargelegten Gründen zunächst offenbleiben. Auch aus den weiteren, über die Flächen verstreut angetroffenen Pfostengruben konnten lediglich Holzkohlereste entnommen werden, die für eine Datierung mittels Radiokarbonbestimmung genutzt werden können.

F; FM: I. Aufderhaar (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: Gemeinde Visbek / ArchäoVisbek und Heimatverein Visbek e. V. I. Aufderhaar

Landkreis Verden

445 Barme FStNr. 29 und Dörverden FStNr. 62, Gde. Dörverden, Ldkr. Verden

Römische Kaiserzeit und frühe Neuzeit:

Am Rand der Niederterrasse der Weser erstreckt sich die markungsübergreifende Fundstelle Barme FStNr. 29/Dörverden FStNr. 62. Der lizenzierte Sondengänger M. Rodenburg hat hier auf einem Acker Funde der römischen Kaiserzeit und eine Münze der frühen Neuzeit entdeckt. Als er in etwa 30 cm Tiefe auf eine auffällige Konzentration von Leichenbrand stieß, stellte er die Suche sofort ein und verständigte umgehend die Kreisarchäologie Verden. Die kurzfristig eingeleitete Nachgrabung ergab die zerpflogten Überreste eines Hemmoorer Eimers mit Leichenbrand, der nicht mehr *in situ* stand, sondern den der Pflug mitgerissen und verlagert hatte (Abb. 325). Die Überreste des Eimers lagen in einer Tiefe von etwa 0,5 m; bis in diese Tiefe reichten auch die Pflugspuren im ehemaligen Spargelacker; der durchpflügte Bereich war mit vereinzelt Scherben durchsetzt. Der Eimer wurde vor Ort eingegipst und unter Werkstattbedingungen im Kreishaus freigelegt. Erhalten waren noch Fuß und Unterteil eines Hemmoorer Eimers mit diversen Beigaben, darunter Objekte aus Elfenbein. Den zugehörigen Rand und Henkel hat Rodenburg möglicherweise mit der Sonde gefunden. Wahrscheinlich wurde hier einer der seltenen Friedhöfe der römischen Kaiserzeit entdeckt, dessen Inventar auf einen Begräbnisplatz einer herausgehobenen Bevölkerungsschicht hindeutet. Deutet der Hemmoorer Eimer auf ein Gräberfeld des 2. bis 3. Jh. hin, so sind die anderen Sondenfunde der römischen Kaiserzeit deutlich älter: eine Augenfibel (Abb. 326, 1) und eine Bogenfibel (Abb. 326, 2) des 1. Jh. Der Fundstellencharakter dieser älteren Funde bleibt bislang unklar, die Metallfunde könnten zusammen mit dem Scherbenschleier auf eine Siedlung der älteren römischen Kaiserzeit hindeuten.

Aufgrund der sich abzeichnenden überregionalen Bedeutung wurde die Fundstelle markungsübergreifend vom NIhK mit Hilfe der Geomagnetik untersucht. Im geomagnetischen Messbild zeigen sich verschiedene deutliche Anomalien ohne Dipole, bei denen es sich um Befunde handeln könnte. Bronzene Grabbeigaben sind mithilfe der Geomagnetik nicht detektierbar, eiserne Bestandteile der Bestattungen hingegen vermutlich schon. Ob die erkannten Anomalien eventuell auf weitere Gräber auf